

IN KÜRZE

Textilmuseum zeigt «Folget dem Stern»

ST. GALLEN – Ob als christliches Symbol, Orientierungshilfe für Seefahrer, funkelnbes Licht am Firmament, oder Schmuck: Sterne tauchen überall auf. «Folget dem Stern» heisst denn auch die neueste Weihnachtsausstellung des St. Galler Textilmuseums.

Sie sind gewoben, gehäkelt, gestickt, gestrickt oder gedruckt und stammen aus dem 15. bis hin zum 20. Jahrhundert: Wer dem goldenen Stern durch die Weihnachtsausstellung im Treppenhaus des Textilmuseums folgt, entdeckt die Sterne auf Decken, Haubenböden, als Spitzen oder als Weberei- und Druckentwürfe.

Die Ausstellung will deutlich machen, dass die Sterne den Menschen seit jeher faszinierten. Dabei dient dem Textilmuseum das alte und neue Testament als Hintergrund. Darin ist die Rede von einer Vielzahl von Sternen, dem einzigen Stern «Jesus» oder dem Leitstern für die heiligen drei Könige.

Wer dem Stern, respektive dem Ausstellungskonzept, folgt, erreicht schliesslich auf der zweiten Etage das «Himmelszelt»: Eine Filipszette aus dem 17. oder 18. Jahrhundert zeigt die Anbetung der Heiligen Drei Könige. Über ihnen schimmert durchs Tuch die moderne Variante der Sterne: Die elektrische. (sda)

Jazzbrunch im Alten Kino Mels

MELS – Am kommenden Sonntag, 12. Dezember, findet im Alten Kino in Mels der beliebte Jazzbrunch statt. Musikalisch wird dieser erstmals von der Gruppe Nicky Blue Eyes bestritten.

Zufälle entpuppen sich oftmals als Glücksfälle: Die Formation Nicky Blue Eyes entwickelte sich aus einer Zufallsbegegnung anlässlich der Zusammenarbeit an einer professionellen Musicalproduktion im Jahr 2003. Bereits nach wenigen Proben und Gesprächen entwickelte sich ein musikalisches Konzept, das die fünf Musikerinnen und Musiker überzeugte: Nicky Blue Eyes ist eine Mischung aus Jazz, Pop und Latin-Music, die sich wohlthuend vom gängigen Sound abhebt und sowohl in die Beine fährt als auch das Herz erwärmt.

Musik von Nicky Blue Eyes

Nicky Blue Eyes besteht aus der Sängerin Nicole Hartmann, Daniel Maurizi (Gitarre), Prisca Schmid (Schlagzeug), Denise Steinger (Saxophon) und Pit Noi (Bass). Ein weiterer Zufall findet sich darin, dass alle Musikerinnen und Musiker – notabene zu ganz verschiedenen Zeiten – an der Jazzschule St. Gallen studierten. Eindeutige Stärke der Formation ist die Interpretation von bekannten und weniger bekannten Klassikern aus dem Jazz- und Pop-Repertoire, wobei immer der Gesang in den Mittelpunkt gestellt wird.

Die lyrische und vielseitige Stimme von Nicole Hartmann wird als tragendes Element mit einem dicht gewobenen und dennoch transparenten Soundteppich unterlegt.

Brunch von den Bäuerinnen

Der schon traditionelle Jazzbrunch im Alten Kino Mels ist eine wunderbare Gelegenheit, Nicky Blue Eyes live zu erleben. Wie gewohnt, kommt man auch kulinarisch nicht zu kurz: Dafür sind die Bäuerinnen der Webstube mit frischen, eigenen Produkten zuständig. Beginn am Sonntag, 12. Dezember, ist um 10 Uhr (die Kassa ist ab 9.30 Uhr geöffnet), Dauer bis zirka 13 Uhr. Unabdingbar ist eine Anmeldung bis Donnerstag, 9. Dezember. Möglich ist dies telefonisch unter 081 723 73 30, per E-Mail (über die Homepage www.alteskino.ch) oder bei den Vorverkaufsstellen (Kinder- und Jugendbuchladen Paprika in Mels sowie Schumacher's Getränkeabholmarkt in Sargans). (PD)

«Isch woahr? Isch nit woahr?»

Emil Steinberger mit einer «kabarettistischen Lesung» im Tak

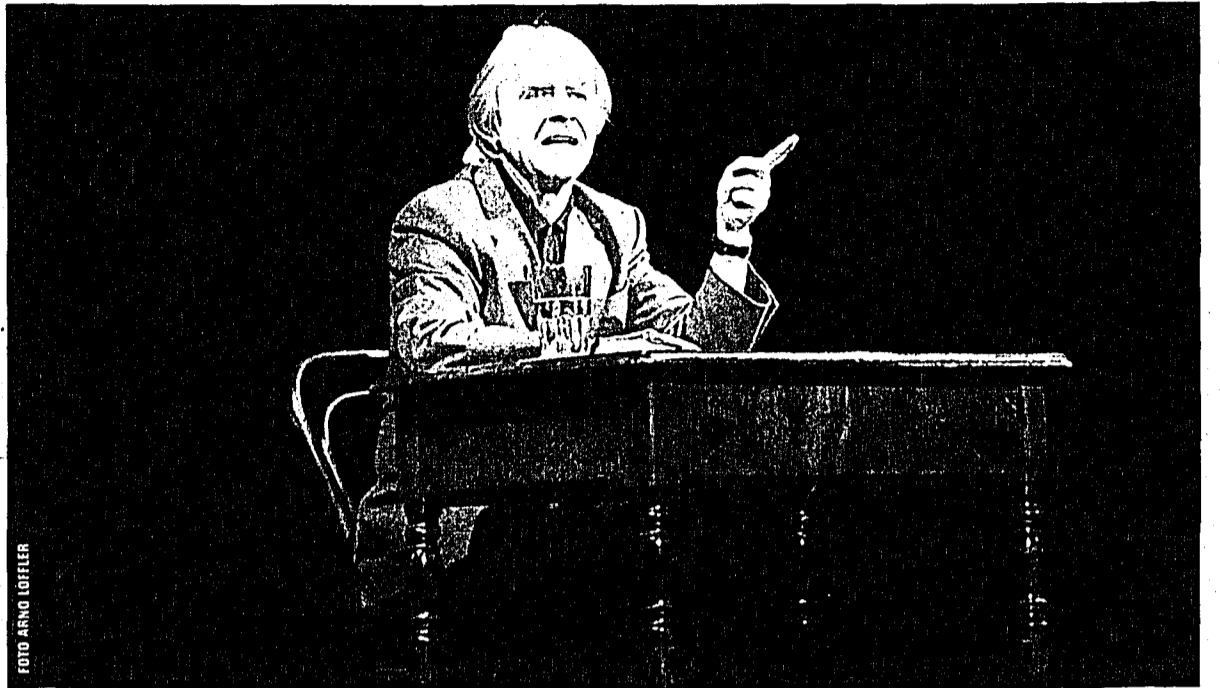
SCHAAN – Emil Steinberger, nach 20 Jahren endlich wieder auf der Bühne des Tak, hat es tatsächlich geschafft, sich selbst neu zu erfinden. Ob seine Lügengeschichten wahr waren oder nicht: Zu erleben war am Donnerstag der wahre Emil – wenn auch erfrischend anders als gewohnt.

• Arno Löffler

Vor ca. 20 Jahren sei er zuletzt im Tak gewesen, als Feuerwehrmann mit dem Programm «Füürobig». Das war so ziemlich die einzige unumstössliche Wahrheit aus dem Munde des aus der langjährigen amerikanischen Versenkung wiederaufgetauchten Kabarettisten Emil Steinberger. Oder soll man «Emil» sagen?

Das aktuelle Programm ist kein eigentliches Emil-Programm im klassischen Sinne. Steinberger sitzt nicht als Kunstfigur Emil auf der Bühne, sondern als er selbst.

Und doch signierte der Meister nach der Vorstellung mit «Emil» und zeigte auch sonst in seinem mit kurligen Anekdoten reich gespickten Programm keine Berührungsängste mit seiner kabarettistischen Vergangenheit. Es ging um ihn, um persönliche Erlebnisse des Menschen, der früher als Emil sehr erfolgreich war. Und: Er heisst nun mal Emil. Allzu intime biographi-



Kein Limburger am Sonntag – Emil Steinberger, Innerschweizer von Welt, referiert über besonders bizarre Verbote im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.

sche Enthüllungen waren allerdings nicht Gegenstand der bunten Mischung aus Erzähltem und Gelesenem, vielmehr erfuhr das Publikum im Tak von Steinbergers humoristischen Anfängen als Schüler bei Klassenfahrten, von bizarren Tournee-Erlebnissen und von noch bizarreren Erfahrungen des sein In-cognito geniessenden USA-Reisenden. Mit der Wahrheit nimmt es Steinberger nicht so genau, oder irgendwie doch: In seinem neuen Buch «Wahre Lügengeschichten»

sind von 30 Geschichten exakt sechs «erstunken und erlogen». Das Werk enthält eine Liste zum Kategorisieren in Wahr und Erliegen – zum peniblen Selberausfüllen. Um den Zuhörern die Wahrheitsfindung zu erleichtern, hob Steinberger nach jeder Geschichte, die für wahr gelten sollte, Daumen, Zeige- und Mittelfinger der linken (sic) Hand. «Drei Engel» nannte er das. Die eigentliche Schwurhand war leider aufgrund einer Verletzung am dick bandagierten Mittel-

finger (!) nicht zu gebrauchen. Die Erklärung für die Blessur wechselte mehrfach, bis sich Steinberger zuguterletzt den Verband vom plötzlich gesunden Finger zog: Das sei die einzige Lüge des heutigen Abends gewesen. Das Lüge/Wahrheit-Thema wäre bei anderen schnell ausgelätscht gewesen. Steinberger hingegen verstand es, etwas Wunderbares mit dem Thema, mit seiner – sanft zurechtgebogenen – Biographie und mit dem Publikum anzufangen.

Poesie und organische Formen

Vortrag von Ineke Phaf-Rheinberger über Ricardo Porro

VADUZ – Vaduz birgt ein Kleinod moderner Architektur, das in der Fachliteratur seit seiner Entstehung 1974 grosse Beachtung genießt: Das Centre d'art et de communication (CCC) von Ricardo Porro. Die an der FU Berlin lehrende Ineke Phaf-Rheinberger sprach am Donnerstag im Kunstmuseum Liechtenstein über Werk und Ideen Porros.

• Arno Löffler

Der 1925 in Kuba geborene und 1966 emigrierte Stararchitekt Ricardo Porro hat einen engen Bezug zu Liechtenstein. In seiner neuen Heimat Paris lernte er den dort und in Vaduz tätigen Kunstsammler und Financier Robert Altmann kennen und baute in dessen Auftrag 1974 mit dem CCC sein erstes Werk in Europa. In Porros über fünfzigjähriger Werkgeschichte nimmt dieses Gebäude eine herausragende Position ein. Er habe sich und das CCC in Vaduz «verortet», für Ineke Phaf-Rheinberger, Literaturwissenschaftsprofessorin mit Forschungsschwerpunkt Kultur- und Wissenschaftsgeschichte im postkolonialen Kontext an der University of Maryland und am Lateinamerikainstitut der FU Berlin, ein Schlüsselbegriff zum Verständnis Porros. Barocke und spätkoloniale Elemente in der Architektur Havannas – geschwungene Formen und Lichteinfall von oben – haben Porros Stil geprägt. Das Licht und die geschwungenen Eingänge seien Konstanten, die in der Literatur über Porro noch kaum erkannt seien, so Phaf-Rheinberger. Porros erster öffentlicher Auftrag war ein Komplex aus fünf Schulen für verschiedene Künste, den er 1961–65 im Auftrag Castros in der roman-



«I have a definition of architecture as the creation of a poetical frame to the action of man.» Ineke Phaf-Rheinberger erläutert Porros theoretischen Ansatz.

tisch-revolutionären Phase des kubanischen Sozialismus baute. Porro, der in seinen Abhandlungen

die Forderung Novalis' nach Romantisierung der Welt oder Hölderlins Poesiebegriff als Transforma-

tion der Welt in das Wort zitiert, begreift seine Häuser als gebaute Poesie. Das Thema seiner Poesie ist der das Haus benützende Mensch. Die offene Architektur der Ballettschule in Kuba soll die Studenten den Tod überwinden und in die Welt hinaustanzten lassen. Eine Kaserne der französischen brigades de choc hingegen strahlt unverhüllte Aggressivität aus. Wo welches Porro-Haus steht, ist kein Zufall. L'Or du Rhin bildet im Schaffen Porros, der fasziniert ist von Geistesgeschichte und Mythen im deutschsprachigen Raum, einen gleichrangigen Gegenpol zu seinen Werken in Kuba: Beide Pole stehen für den Willen einer Gesellschaft – ob sozialistisch oder kapitalistisch – zu schöpferischer Selbstveränderung. Schade, dass sein anthropomorphes Vaduzer Jugendzentrum nie realisiert wurde.

ANZEIGE

theater am kirchplatz
Schaan / Liechtenstein

Heute, Sa, 4., & So, 5. 12., 20.09 h, Tak
Zeit im Dunkeln
Von Henning Mankell
Volker Hesses Inszenierung
für das Maxim-Gorki-Theater in Berlin
Weitere Vorstellungen: 9., 10., 11. Dez.

www.tak.li Immer gut informiert!
Vorverkauf Mo-Fr, 9-11 + 13.30-18 h
Telefon (00423) 237 59 69
Fax (00423) 237 59 61